



off limits



für das Gewissen

GEDANKEN ZU EINEM BRIEFWECHSEL

"Dies Thema ist nicht etwa nur eines unter anderen, vielmehr ist es das entsetzlichste Problem, das jemals existiert hat, denn es bezeichnet die mögliche Selbstzerstörung der Menschheit..."

GUENTHER ANDERS

Ich bin ehrlich: ich habe Angst. Ich habe Angst - nicht nur für mich und mein Leben, auch für Sie, für die Menschheit, um ihre Zukunft, ihre Vergangenheit. Machen wir uns keine Illusionen: unsere vermeintliche Sicherheit ist keine reale. Hüten wir uns vor der Verallgemeinerung, eine Beruhigung der Krisensituation unserer Tage wäre bereits ein Ueberwinden ihrer Ursprünge. Das Gleichgewicht des Schreckens bleibt ein Schrecken; es ist kein Freibrief gegen Atomstaub und noch viel weniger ist die Ohnmacht

unserer Macht Machtlosigkeit. Zum erstenmal hat es die Menschheit in eigener Hand, sich selbst total zu vernichten. Ich glaube, wir sollten spätestens bei den allzu billigen Reden von einigen "Ueberlebenden" ein schlechtes Gewissen bekommen. Man sollte meinen, die Möglichkeit einer globalen Selbstauslöschung sei inzwischen zur Binsenwahrheit geworden. Gespräche beweisen das Gegenteil.

Man ruft immer wieder eine tausendjährige Geschichte strategischer Ueberlegungen auf den Plan, um zu beweisen, dass die Politik der Stärke (Gewalt gegen Gewalt) "konsequenterweise" (Adenauer) zum Frieden führen, bzw. den Frieden erhalten müsse. Alle derartigen Konzeptionen tragen aber den Irrtum in sich, dass es möglich sei, unsere Gegenwart mit Argumenten aus der Geschichte zu bewältigen. (Nehmen Sie das bitte nicht als Analogon zu der überdrüssigen Floskel von der "Bewältigung der Vergangenheit"; ich werde meine Formulierung noch hinreichend zu begründen versuchen.) Alle derartigen Konzeptionen beruhen aber auch auf der Nichteinsicht, dass uns die Existenz der Atombombe - wollen wir nicht auf eine Katastrophe zutreiben - ein unbedingtes und völliges Umdenken abverlangt.

Es ist in diesem Zusammenhang schon oft der unverantwortliche Vorwurf gegenüber jenen Leuten zu hören gewesen, die auf die neuen machtpolitischen Konstellationen ohne Unterlass hinweisen (Jaspers, Russell, Anders, Niemöller u.a.), sie seien "unverbesserliche Utopisten, politische Dilettanten und Realitätsverkenner". Dieses Ansinnen ist so plump, dass es hier nicht widerlegt zu werden braucht. Wer sich als denkender Mensch fähig fühlt, aus dem Stadium des Lebens aus zweiter Hand herauswachsen zu können, dem sei empfohlen, nicht nur die Kritik und die Rezensionen der Werke wahrzunehmen, in denen unsere mit bisherigen Geschichtsepochen unvergleichliche Situation neu durchdacht wird, bitte nicht nur die Besprechungen, sondern die Werke selbst ("Die Atombombe und die Zukunft des Menschen" / "Die Antiquiertheit des Menschen"). Die Herren Jaspers und Anders stehen in diesen Fällen jedem jederzeit gerne in Privatunterhaltungen zur Verfügung. Vielleicht leben wir noch nicht zu spät, um Versäumtes nachzuholen.

Ist es ein Zeichen von Schwäche, wenn sich viele Menschen heute unausweichlich in Verzweiflung getrieben meinen, wenn sie versuchen, der geistigen Belastungsprobe unserer Tage gerecht zu werden? Wer sich nicht einem vielleicht durchaus ehrlichen Glauben an den Fatalismus der Geschichte verschrieben hat, kann doch nur noch vor der Elementarfrage stehen: Was tun?

Wenn es ein Buch gibt, das in tiefster Verantwortung für das menschliche Leben darauf eine Antwort geben kann, ohne dabei in die üblichen Klischees zu verfallen, dann ist es der bei Rowohlt erschienene Briefwechsel zwischen dem Hiroshimapiloten CLAUDE EATHERLEY und dem Philosophen GUENTHER ANDERS. Dieses Buch mit dem Titel "Off limits für das Gewissen" ist eines der wichtigsten Zeugnisse der Beschäftigung mit der Gegenwart nach 1945. Nicht weil dieser Briefwechsel alle Aspekte erschöpfend behandeln würde, die sich bei einer Diskussion über die Fragen unserer Zeit ergeben - dafür sind die Voraussetzungen gar nicht vorhanden -, sondern weil er "einen wichtigen Schritt hin zur Gesundung einer kranken Gesellschaft macht, indem er den Zustand des in den Stand der Vernunft erhobenen Atomwahnsinns so scharfsinnig und neuartig d u r c h d e n k t, wie es bisher kaum je geschah". So Robert Jungk in seinem Vorwort "Die Täter als Opfer". Endlich einmal Therapie und nicht nur Diagnose! Hier wird unausgesprochen eine Welt der Heuchelei und des Scheinchristentums entlarvt, die Abnormalität als Heldentum feiert und Normalität ins Irrenhaus steckt.

Wer "Off limits" gelesen hat und dann noch immer mit den landesüblichen Vorstellungen argumentiert, darf es nicht übelnehmen, wenn man ihm seine moralische Kompetenz abspricht. Ich glaube, unsere Zeit ist tatsächlich viel zu ernst, als dass wir sicheres Vertrauen zu den Beruhigungspillen auf unserem Nachttisch haben könnten, falls sich doch einmal durch eine hoffentlich noch vorhandene, undichte Ritze unseres Gewissens ein kleiner Alptraum einschleichen sollte. Tranquillizers betrügen! Sie sind getäuschtes Wohlbefinden. Auch unsere Hoffnung, dass "E s" sich schon nicht ereignen wird, sticht heute nicht mehr. Nein, wir brauchen keine Beruhigung und keine Atomschutzmassnahmen! (Die bundesdeutsche Regierung empfiehlt jedem ihrer Untertanen als Ueberlebensmöglichkeit den Sprung unter einen Tisch!.) Was wir brauchen, ist tiefste Beunruhigung, ja Angst, die uns nicht in Verzweiflung, sondern zum Engagement treibt, zum Engagement für Leben und Menschheit.

Machen Sie einmal den Versuch, anstatt der üblichen Tranquillizers, "Off limits" auf ihren Nachttisch zu legen. Aber scheuen Sie dann bitte nicht vor der Einsicht eines bisher total falschen, unmenschlichen Denkens zurück. Sie sind nicht die einzigen und nicht die ersten. Wir alle müssen unsere Vorstellung in anderen Dimensionen schulen. Wir können begreifen, was ein Verkehrstoter bedeutet; vielleicht können wir auch noch die Tragik von hundert Menschenopfern bei einem Zug- oder Flugzeugunglück irgendwie erfühlen; doch was heissen zwei Millionen, zweihundert Millionen, gar zwei Milliarden Leichen? Ist das auch nur noch zu erahnen? Und doch bringt auf ganz bestimmte Weise eine Quantitätserhöhung auch eine Qualitätssteigerung mit sich. "Diese Sache (Verhinderung der Existenzvernichtung! wh.) ist so absolut geboten (so imperative), dass wir vor neuen Formen politischer Gedankenbildung zurückschrecken dürfen, und nicht davor, neue Probleme, die man früher (zwar nicht ungestraft, aber doch ohne die äusserste Katastrophe heraufzubeschwören) vernachlässigen konnte, zu begreifen." Hier ist EATHERLEY nichts mehr hinzuzufügen.

Lesen Sie "Off limits", und Sie werden spätestens auf Seite 96 vor diesem Menschen, vor seiner Ehrlichkeit und vor seiner Menschlichkeit kapitulieren: "Zu leben, selbst das härteste Leben zu leben, ist der schönste Schatz und das wundervollste Wunder in der Welt. Seine Pflicht zu erfüllen ist das zweite wunderbare Ding. Und dieser Pflicht: nämlich allen Menschen aller Rassen, gleich ob rot, weiss, schwarz oder gelb, ein Leben voll Glück, ohne Furcht, ohne Armut, ohne Ignoranz und ohne Knechtschaft zu verbürgen - der Erfüllung dieser Pflicht weihte ich mich auf dem Rückflug von Hiroshima nach Tinian. Das war mein zweites Credo. Mein drittes Credo ist, dass Grausamkeit, Hass, Gewalttätigkeit oder Ungerechtigkeit niemals ein Millenium wird heraufbringen können, weder im geistigen noch im moralischen noch im materiellen Sinne. Der einzige Weg zum Millenium ist die verströmende schöpferische Liebe, das Vertrauen und die Brüderlichkeit, die nicht nur gepredigt, sondern pausenlos praktiziert wird."

Fühlen wir uns schuldig? Wenn nicht, dann sollten wir es lernen, ja das kann man im Ueben eines unbestechlichen Denkens. Ich meine fast, das Verbergen vor der einzig wahren Pflicht ist mit wenigen Ausnahmen unser aller Schuld. Was berechtigt uns eigentlich dazu, ruhigen Gewissens unsere ganze Kraft an die Erforschung der Vergangenheit zu setzen, wenn gleichzeitig die Zukunft der Menschheit - und damit ja auch das Weiterleben ihrer Vergangenheit selbst - allein von der Bewältigung der Gegenwart abhängt? Be-

wältigung der Gegenwart aber heisst, die einzig mögliche und einzig richtige Entscheidung in der Alternativsituation Existenz oder Vernichtung hier und heute zu treffen. Ich meine damit, dass wir verpflichtet sind, "Brücken zu bauen zwischen unseren Hoffnungen und der wirklichen Welt. Es ist unvermeidlich, dass wir uns 'einmischen' in diese schmutzige Welt, sogar in 'Diplomatie'. Natürlich macht man seine Hände dabei schmutzig, denn wer Schmutziges wäscht, bekommt schmutzige Finger" (ANDERS). Das Grossartige an diesen schmutzigen Fingern ist allerdings, dass sie eine saubere Welt vorbereiten. Wenn die ungeheure Belastung und die schrecklichen Konsequenzen, die heute im Gefolge der Macht marschieren, einen heilsamen Sinn haben, dann den, dass die Menschheit, will sie überleben, in gemeinsamen Anstrengungen dieses Räderwerk sprengen muss. CLAUDE EATHERLEY und seine Haltung sollten Vorbild und Verpflichtung zugleich für jeden Einzelnen von uns sein, nicht auf den andern im Engagement zu warten. Der Hinweis darauf, wir könnten doch nichts ändern, kann nie als Entschuldigung für Versäumnisse akzeptiert werden.

Wir dürfen nie dazu bereit sein, die Vorbereiter der vermutlich letzten Menschheitskatastrophe zu werden, wir dürfen nie dazu bereit sein, durch "christlich" getarnten blinden Hass unsere Seelen und unseren Geist vergewaltigen zu lassen. Wir dürfen nie bereit sein, die zutiefst unmenschlichen Methoden des "Kalten Krieges" mitzuspielen, wir dürfen nie bereit sein, in Argwohn, Feindschaft und Misstrauen dem Andersdenkenden gegenüberzutreten, weil das die Zerstörung der geistigen Basis des Menschen bedeuten würde. Der Friede kann nicht von selbst kommen, und er kann auch nie durch gegenseitige Drohung herbeigeführt werden. Wir sind aufgerufen, als Einzelne wie als Gesamtheit, die tatsächlich bedrohte Welt in ständigem Bemühen zu retten. Wir sind aufgerufen, in Erinnerung der geistigen Kräfte, die zu entfalten der Mensch fähig ist, das Leben der Menschheit in einer pluralistischen, humanen Gesellschaft, die ihres Namens würdig ist, vorzubereiten. Wir sind aufgerufen, wenn der Fortbestand der Generationen auf keinem anderen Wege erreichbar ist, zu leiden, um im Leiden geistigen und physischen Terror zu überwinden. Wir müssen lernen, auch in der Politik, Hass mit Liebe zu vergelten.

Sollten Sie dennoch meinen, die hier dargestellte Problematik ginge von einer falschen Fragestellung aus, dann stelle ich Sie trotzdem noch vor eine Alternativfrage, deren Beantwortung jeder mit seinem Gewissen ausmachen und die ehrlichen Konsequenzen für sein weiteres Denken daraus ziehen sollte:

Ist es ein grösserer Eingriff in die Freiheit eines Menschen, wenn ich ihn im Falle einer atomaren Verstrickung durch Nichtverteidigung der Unfreiheit ausliefere, oder aber durch Verteidigung dem Verlust seiner Existenz?

Wenn Sie diese Frage unter Beweisen und ehrlichen Gewissens mit Ja beantworten können, dann bin ich bereit, wieder Tranquillizers anstatt "Off limits" auf meinen Schreibtisch zu legen und vor Ihrer Argumentation zu kapitulieren.

MERKE: "Die Möglichkeit eines Missverständnisses, einer technischen Panne ist jedoch immer gegeben." (DIE ZEIT 26. 10. 62)

wilfried r. heidt